

Die Grazer lieben Verbrechen

Warum sind Geschichten über Mord und Totschlag so beliebt? Die **Woche** ist der Sache auf den Grund gegangen.

ANTONIA UNTERHOLZER

Krimis boomen. Sie sind mit das beliebteste Genre von Lesern – das bestätigt André Engelbert von der Buchhandlung Moser. In den letzten Jahren ist die Bandbreite an Krimis größer geworden: „Die Auswahl ist riesig“, erklärt Engelbert. Und auch die diesjährige Hitliste der Grazer HörBibliothek Mariahilf spiegelt den Trend wider: Die Liste der meistausgeliehenen Hörbücher 2021 formiert sich größtenteils aus Geschichten über Mord und Verbrechen, so Leiterin Christa Wiener-Pucher. Beliebt sind dabei nicht nur skandinavische, italienische und französische Kriminalromane, son-



Krimis sind mit das beliebteste Genre der Grazer. Krimi-Autor Robert Preis und Christa Wiener-Pucher von der HörBibliothek wissen warum. Pexels

dem auch Krimis von heimischen Autoren, deren Tatorte lokale Schauplätze sind. Hörbücher werden oft beim Autofahren, unterwegs oder während dem Erledigen von Haushaltsarbeit gehört. „Krimis bieten sich für diesen Zweck gut an, weil man sich ein bisschen berieseln lassen kann“, weiß Wiener-Pucher. Berieseln lassen von grausigen Verbrechen

– wie bitte? „Es ist irgendwie skurril, aber gerade Kriminalgeschichten können sehr entspannend sein“, stellt sie weiter fest. Das könnte daran liegen, dass Krimis ähnlich aufgebaut sind wie Märchen, in dessen Atmosphäre man wunderbar eintauchen kann. Vereinfacht ausgedrückt: Es gibt einen Helden, einen Feind, der Held durchläuft ein Abenteuer und

zum Schluss wird der Bösewicht gefasst. Das scheint für uns wohl eine erfrischende Abwechslung



„Es ist skurril, aber gerade Kriminalgeschichten können sehr entspannend sein.“

Konstantinov

CHRISTA WIENER-PUCHER

zur oft nicht so erfreulichen Realität zu sein. Kriminalgeschichten scheinen jedenfalls leichtfüßiger zu sein, als sie auf den ersten Blick anmuten.

In den Krimi gestolpert

Wir halten fest: Die Begeisterung für Kriminalgeschichten rührt nicht vorrangig an der Lust an Gräueltaten her, sondern vielmehr am „Drumherum“. Das gilt für Leser gleichermaßen wie für die Menschen, die sich die Verbrechen ausdenken. Der Grazer Autor Robert Preis zum Beispiel

wollte anfänglich gar nicht über Mord und Totschlag schreiben – er ist nach eigenen Angaben in den Krimi „hineingestolpert“. Ursprünglich wollte er eine Liebesgeschichte erzählen, hat dann aber festgestellt, dass er die Beziehung des Protagonisten zu seiner Frau am besten zum Ausdruck bringen könne, indem er ein Verbrechen passieren lässt: Der Ermittler Armin Trost hat die große Angst, dass seine Familie in seine Fälle hineingezogen wird. Der Autor stellt fest, dass das Verbrechen bei Kriminalgeschichten sowieso nebensächlich sei. In Wahrheit seien es ganz andere Themen, die dahinterstehen. „Das Verbrechen ist nur das Mittel, um die Probleme des Ermittlers oder der Welt zu transportieren“, erklärt Robert Preis. Darin vermutet er auch die Beliebtheit des Genres: „Über Krimis kann man alle möglichen Themen ansprechen, daher auch die enorme Bandbreite.“